

Ersteinst
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Pfg.
in der Expedition, bei
den Boten und der Post;
mit „Sterne u. Blumen“
25 Pfg. mehr.

Gluck auf!

Inserate
die fünfzehntägige Zeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Bei Wiederholungen
und größeren Anzeigen
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Freitag
Morgen erbeten.

Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr. 46 a.

No. 14.

Samstag den 6. April 1889.

11. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

—h 5. April.

Der deutsche Kaiser gedenkt in diesem Sommer das Reichsland Elsh-Lothringen zu besuchen. Ebenso soll der Kaiser die Absicht ausgesprochen haben, ähnlich wie sein Großvater, einige Tage in Oesterreich zuzubringen. — Das Unglück, welches die deutsche Flotte bei Samoa betroffen, hat den befreundeten Nationen Anlaß gegeben, den Deutschen ihr Beileid zu bekunden. Im Londoner Unterhaus erklärte der erste Lord der Admiraltät, er wolle nicht unterlassen, betreffs der Kalamität, welche die Geschwader der zwei befreundeten Nationen betroffen, seinem Bedauern und seiner Sympathie Ausdruck zu geben. Auch das italienische Cabinet drückte der deutschen Regierung sein Beileid aus. Die Königin von England ließ dem Kaiser Wilhelm ihr Bedauern über das Unglück ausdrücken.

Die beiden letzten Staatspfrarrer Brent in Kofen und Vikar in Schroz werden nunmehr auch bald zurücktreten. Herr v. Gopler hat Mitgliedern der polnischen Fraktion mitgeteilt, daß diese Angelegenheit durch Verhandlungen bereits erledigt sei.

Der Reichstag hat am Samstag in Fortsetzung der zweiten Beratung der Alters- und Invalidenversicherungsvorlage die Entscheidung über den grundlegenden § 1 herbeigeführt, indem derselbe in der Kommissionsberatung mit 157 gegen 72 Stimmen angenommen wurde. Für denselben stimmten außer den drei Kartellparteien noch 11 Centrummitglieder, darunter Frhr. v. Franckenstein, Dr. Reichensperger und Retocha. Der Antrag Hise, welcher das Gesetz zunächst auf die versicherungspflichtigen Industriearbeiter beschränken wollte, wurde ebenso abgelehnt, wie der Antrag des Sozialdemokraten Bebel, auch die kleinen selbstständigen Handwerker miteinzubeziehen. Aus der heutigen Abstimmung darf der Schluß gezogen werden, daß das Zustandekommen des Gesetzes in dieser Session nach den Kommissionsbeschlüssen gesichert ist. Die Osterferien sind im Reichstag und im Landtag für die Zeit vom 12. bis 30. April in Aussicht genommen. Im Reichstage soll vor der Vertagung das Altersversicherungsgesetz in zweiter und das Genossenschaftsgesetz in dritter Lesung erledigt werden. Daß die angefündigte Novelle zum Strafgesetzbuch und das Preßgesetz noch vor Ostern zur ersten Beratung kommt, gilt in parlamentarischen Kreisen für unwahrscheinlich.

In Oesterreich haben die nunmehr abgeschlossenen Ergänzungswahlen in den Wiener Gemeinderath den vereinigten Christen nicht nur erfreuliche Erfolge im dritten und zweiten Wahlkörper gebracht, sondern es ist auch die Stimmzahl im ersten Wahlkörper, der jetzt noch eine Domäne der liberalen Großcapitalisten bildet, erheblich gewachsen, so daß auch hier in den folgenden Jahren Brezche gelegt werden dürfte. Insgesamt hat sich die Zahl der Antiliberalen im Gemeinderathe um 13 gehoben, was immerhin einen ansehnlichen Erfolg bedeutet; aber höher ist noch der moralische Erfolg anzuschlagen, den der Wahlsieg der vereinigten Christen mit sich gebracht hat. Zunächst ist das Vertrauen der Bürgerschaft zu denselben erheblich gewachsen, die Leute haben mehr Muth bekommen und lassen sich nicht so leicht einschüchtern; die Bewegung hat zudem an Wirksamkeit und Tiefe entschieden gewonnen. Andererseits sind die Gegner jetzt bedeutend zahmer geworden, denn sie können sich auf ihre eigenen Leute nicht mehr so recht verlassen. Hat doch dieser Tage ein liberales Blatt die Besorgniß geäußert, daß es auch unter den liberalen Gemeinderäthen heimliche Freunde der „Vereinigten Christen“ geben könnte. Man besorgt also, daß der bisherige Parteizwang nicht ausreicht und fürchtet, in entscheidenden Abstimmungen von den eigenen Leuten in die Ecke gelassen zu werden. Das hat wenigstens die gute Wirkung, daß die tonangebenden Führer der liberalen Gesellschaft im Rathhause sich künftig weniger feindselig gegen die Katholiken zeigen werden.

Das holländische Ministerium hat sich veranlaßt gesehen, wegen andauernder Krankheit des Königs die Unfähigkeit desselben zum Regieren auszusprechen, in Folge dessen eine Regentschaft bis zur Großjährigkeit der jungen 7jährigen Königin eingesetzt wurde. Nach den Mittheilungen des Ministerpräsidenten Mr. Day in der Kammer Sitzung hat der Ministerrath einstimmig die Unfähigkeitsklärung beschlossen. Die Regierung behauert sehr, diese Mittheilung geben zu müssen, wo es sich um einen Fürsten handelt, der 40 Jahre lang mit der größten Gewissenhaftigkeit die Aufgabe als constitutioneller König erfüllte, und der stets und unter allen Umständen auf die Erfüllung dieser Aufgabe bedacht war. Die Regierung sprach dem niederländischen Volk und der niederländischen Presse zugleich ihren Dank aus für die äußerst zurückhaltende Weise, womit die Nothwendigkeit der zu treffenden Maßregeln besprochen wurde.

Schlimmer wie in Italien, speziell in Rom, kann man wohl nicht gegen alles was katholisch heißt, wüthen. Nicht allein, daß man Geißelnde auf den Straßen höhnt und insultirt, nein, selbst bis in die Kirchen wagt sich der Janbägel. So platzte am Sonntag während der Predigt des P. Agostino in der Kirche S. Carlo eine kleine Bombe, ohne glücklicherweise Schaden anzurichten. Schon vor einigen Tagen ist der fanatische Haß der Sectirer gegen P. Agostino zum Ausdruck gekommen. Diese hatten sich einige Stroche gedungen, die den P. General des Franziskanerordens auf öffentlicher Straße unweit seines Klosters anfielen, ohrfeigten und ihn mit Roth bewarfen. Nachdem sie dann erfahren hatten, daß der von ihnen mißhandelte Mönch nicht P. Agostino gewesen, pöbelten sie diesem am folgenden Tage auf, als er zur Predigt fuhr, zertrümmerten mit einem schweren Stein eine Scheibe an seinem Wagen und warfen dann einen Haufen Roth hinein, so daß der arme Ordensmann, ehe er die Kanzel bestieg, sich von Schmutz und Blut reinigen mußte; denn die Glasplitter hatten ihm eine glücklicherweise unglückliche Wunde zugefügt.

Die Willa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

[Fortsetzung.]

So hatten sie längere Zeit schweigend dagehessen, bis der Pfiff der Locomotive eine Station ankündete, und der Schaffner die Thür öffnend, eine Viertelstunde Aufenthalt. Als er sich entfernte, fragte Gustav Eichenbach seine Gattin, die ihn mit matten Augen ansah, ob sie eine Erfrischung begehre. Sie lehnte dies dankend ab, und blickte, sich aufrichtend, nach dem hell erleuchteten Bahnhof, in dessen Wartehalle es jedoch still und verödet war. Ihre Uhr hervorziehend, sah sie, daß sie noch lange zu fahren hatten, ehe sie die rheinländische Stadt erreichten, welche hinfort ihre Heimath sein sollte.

Nur wenige Personen stiegen aus und ein, sie aber blieben, Dank dem guten Trinkgelde, allein. Bald aber ging es wieder fort in die dunkle Herbstnacht hinaus. Es war empfindlich kalt, Elisabeth zog den weichen Reisemantel fester um ihre Gestalt, lehnte sich wieder gegen die Polster des Wagens, und schloß die Augen, nicht um zu schlafen, sondern sich nochmals ungehört ihren Gedanken zu überlassen, die sich bald mit dem schnellen Wechsel ihres Gesichtes seit dem verflohenen Winter beschäftigten, das nun einen Abschluß gefunden, wie sie es so wenig gehnht, so wenig gehofft. Und wie mochte die Zukunft für sie werden, für sie, die noch nicht ihr neunzehntes Lebensjahr erreicht?

Während sich nach und nach eine Abspannung ihrer Nerven geltend machte und sie, von Müdigkeit übermüht, einschlief, kann auch ihr Gatte über seine Lebenslage nach und legte sich bald die Frage vor, ob er wohl recht gethan, Elisabeths Gesicht an das feine zu stellen und sie, die ohne Liebe und nur dem Geiz und dem Wort der Kirche nach sein eigen war, unglücklich zu machen?

„Es kann für uns noch Alles gut werden, wie wir es auch gehofft,“ sagte er sich dann.

„Nach der gehaltenen vielseitigen Aufregung wird Ruhe für sie eintreten, ihre Gedanken und Gefühle werden ins Gleichgewicht kommen und noch könnte es doch vielleicht durch meine Liebe und unablässige Sorge gelingen, in ihrem Herzen gleiche Gefühle zu wecken, und welches Glück käme dann dem meinigen wohl gleich!“

Als er gewahrte, daß sie eingeschlafen war, betrachtete er die schönen jugendlichen Züge, die einen so schmerzlichen tieftaurigen Ausdruck hatten, und sagte hinzu:

„Lieber will ich entgehen, als daß sie durch mich unglücklich wird und ihr junges Leben an meiner Seite vertrauert! — Das meine ist bisher einsam und der Arbeit geweiht verflohen und ich werde dann den Traum von Liebe und möglichem Glück zu vergessen suchen und wiederum nur meiner Pflicht und meinem Beruf leben!“

Das abermalige Pfeifen der Locomotive weckte Elisabeth aus längerem Schlaf und wie ihrem sie aufmerksam beobachtenden Gatten nicht entging, blickte sie im ersten Moment entfremdet umher und richtete sich dann mit einem leisen Seufzer auf. Der Schaffner kam und sagte dreiviertel Stunden Aufenthalt an und als der Zug hielt und er ihr vorschlug, auszusteigen, war sie im Begriff, dies abzulehnen, allein den schmerzlichen Ausdruck seines Gesichtes gewahrend, erwiderte sie:

„Eine kurze Bewegung im Freien mag gewiß gut sein.“

„Gewiß, Elisabeth,“ entgegnete er schnell, „denn wir haben noch mehrere Stunden zu fahren,“ und den Wagen verlassend, reichte er ihr den Arm, indem er zunächst dem Schaffner auftrag, für ihre Plätze Sorge zu tragen.

Elisabeth hatte ihren Arm in den seinigen gelegt, wie sie so oft schon seit ihrer Verlobung gethan. Beide durchführte dabei ein leises Beben und unwillkürlich kam ihnen der Gedanke, daß sie ein unvermuthetes Paar und auf ihrer, wenn auch nur kurzen Hochzeitsreise begriffen seien. Schwelgend schritten sie

auf dem hell erleuchteten Perron auf und ab, sein Wort ward gewechselt, bis endlich Gustav Eichenbach seine Gattin fragte, ob sie eine Erfrischung oder Stärkung begehre, was sie bejahete, denn sie meinte Hunger zu empfinden und dachte nicht daran, daß Hermine Stein ihre Reisetasche mit allerlei Eßwaaren versehen hatte. Er führte sie in das hell erleuchtete Wartezimmer und entfernte sich um das Gewünschte recht bald zu besorgen.

Als er nach etwa 10 Minuten wiederkam, gefolgt von einem Kellner, welcher eine kleine Collation auf dem Tische ordnete, fand er Elisabeth nicht mehr anwesend, und annehmend, daß sie sich in das ebenfalls hell erleuchtete Nebenzimmer begeben habe, dessen Thür weit geöffnet stand, wartete er einige Augenblicke auf sie. Da sie aber nicht kam und er auch weder Laut noch Bewegung hörte, wurde er plötzlich von einer furchtbaren Angst erfaßt und die seltsamsten Gedanken drängten sich in ihm auf. Konnte es nicht gut möglich sein, daß Helbert Wendtorff ihnen gefolgt und daß sie mit ihm entflohen war? — Aber nein, Beider Character war zu ehrenhaft und er traute auch seinem Weibe, das jetzt seinen Namen trug, einen solchen Schritt nicht zu. Da die Zeit drängte, mußte er sich aber überzeugen, wo Elisabeth war, und ging in das anliegende Zimmer. Hier sah er sie zu seinem Schrecken regungslos auf dem dunkelrothen Sopha liegen, gegen das ihr leichenblaßes Gesicht sich wie ein kalter Marmor abzeichnete. Eich über sie neigend, erkannte er eine tiefe Ohnmacht, welche die ausgestandenen Gemüths-bewegungen allerdings erklären ließ und sie schnell betroffen haben mußte, denn ihr Aeußeres lag auf dem Boden. Einen Augenblick ratlos dastehend zog er dann einen Flacon mit stark dufender Essenz hervor, mit der er ihr Stirn und Schläfe befeuchtete und die er sie auch zugleich einathmen ließ.

Machte nun der scharfe Geruch ihre Nerven wieder belebt haben oder die Ohnmacht geschwunden sein, Elisabeth begann nach einem tiefen Athemzug sich zu regen, und die Augen aufschlagend, blickte sie

liche Verletzung an der Hand verursacht. Jetzt ist nun noch durch ein Attentat in der Kirche selbst dem ruchlosen Wert die Krone aufgesetzt worden.

In Frankreich ist es der Prozeß gegen die Patriotenliga und Boulanger, welche die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Während bei dem ersteren nicht viel herauskommen wird, hat letzterer seine werthe Person nach Brüssel in Sicherheit gebracht, da die jetzige Regierung die Absicht fund gab, ihm den Prozeß wegen seiner Umtriebe zu machen und zu dem Zwecke ihn verhaften zu lassen. Von Brüssel aus hat nun General Boulanger eine Proclamation veröffentlicht, worin er sagt, er würde sich niemals der Jurisdiction des Senats unterwerfen, der aus Leuten bestehe, die durch persönliche Leidenchaften verblendet seien, er werde in Belgien abwarten, bis die allgemeinen Wahlen die ehrliche und freie Republik hergestellt hätten.

Der Stadtrath von London ist amtlich davon verständigt worden, daß der Besuch des deutschen Kaisers daselbst im Juli zu erwarten ist. Der Stadtrath hat beschlossen, den Kaiser zu bitten, ihn in Guindall empfangen zu dürfen, wo dem Monarchen eine kostbare Bewillkommungsadresse überreicht werden soll, wie dies beim Besuch fremder Souveräne in London Sitte ist. — Von Stanley soll am 1. April an einen Herrn L. Bruce in Edinburgh ein Brief vom 1. Sept. 1888 angelangt sein, worin Stanley berichtet, wie er mit Emin Pascha zusammentraf. Die Reise habe länger gedauert, als er erwartet. Am Albert Nianza angekommen, sandte er einen Boten an Emin, welcher seinerseits ihn am See warten hieß, bis daß er selbst dorthin komme. Darauf erfolgte dann die Begegnung an den Ufern des Sees. Stanley blieb bei Emin 26 Tage und verließ ihn in guter Verfassung. Der Brief ist ausführlich und wenn wahr, ist der berühmte Forscher noch am Leben; warten wir ab.

In Dänemark ist am 1. April der Reichstag ohne das Einverständnis der Kammer bezüglich des Budgets geschlossen worden. Der König ermächtigte zugleich die Regierung, da die Kammern sich über das Budget nicht einigen könnten, die bestehenden Steuern fortzuerheben und die zur angemessenen Führung des Staatshaushalts notwendigen Ausgaben zu bestreiten, das vorgelegte Budget jedoch nicht zu überschreiten.

Die Katastrophe auf Samoa.

Mit einer Schreckensbotschaft schloß die verfloßene Woche; der Telegraph meldete nämlich den Verlust dreier deutscher Kriegsschiffe und von 95 Matrosen und Offiziere, welche in der Südsee bei der Insel Samoa stationirt waren und die in Folge eines Drakens verunglückten. Ueber den Hergang des Unglücks liegen bis jetzt weitere Berichte vor; danach brach in der Nacht zum 16. März ein furchtbarer Orkan, ein Wirbelsturm, mit Blitzesschnelle über den Hafen von Apia herein, und bevor die zahlreichen

Fahrzeuge, welche dort vor Anker lagen, die offene See erreichen konnten, schmetterte der Sturm sie wider die nahen Korallenriffe, die Schiffe barsten und zahlreiche treue Männer ertranken. Es muß eine furchterliche Nacht gewesen sein. Am meisten dem Sturm ausgesetzt gewesen war unser Kriegsschiff „Eber“, fünf Offiziere und 70 Mann von diesem sind umgekommen. Wie der „Eber“ ist auch der „Adler“ total zertrümmert, 20 Mann der Besatzung sind todt. Hingegen wurde die „Olga“, deren Mannschaft den Dezemberkampf auszuhalten hatte, nur auf das Sanbuser geschleudert. Die Mannschaft konnte sich retten, vielleicht gelingt es auch das schwerbeschädigte Schiff wieder in seetüchtigen Zustand zu setzen. Augenblicklich ist also das stolze deutsche Geschwader vor Samoa ohne alle Schiffe. Glücklicherweise steht kein Kampf mehr in Aussicht, sonst könnten die Uferigen doch in eine mißliche Lage kommen. Mit den drei deutschen Schiffen sind die drei amerikanischen Kriegsschiffe „Trenton“, „Bandalia“ und „Ripic“ zertrümmert, dreißig Mann der Besatzung sind umgekommen. Weiter sind von Handelschiffen zwei Barken und sieben Küstenfahrer getrandet und ein großer Theil ihrer Besatzung ertrunken. Der „Eber“ hatte einige 80 Mann Besatzung; er war 1887 gebaut, seine Herstellung kostete 652 000 Mark; der „Adler“ hatte 120 Mann Besatzung; er war 1883 mit einem Kostenaufwande von 881 000 Mark gebaut, die Korvette „Olga“ lief 1880 vom Stapel, sie hatte 250 Mann Besatzung und kostete 2 1/2 Millionen. Entkommen von allen Kriegsschiffen ist nur der britische Kreuzer „Calliope“, der, zwar sehr beschädigt, doch das offene Meer erreichen konnte. Daß die schlimme Votchschaft so spät bekannt geworden, liegt daran, daß Samoa keine Telegraphenverbindung hat. Die Telegramme müssen erst durch eine 14tägige Fahrt nach Auckland gebracht werden. Die Katastrophe ist die dritte große, von welcher die deutsche Flotte betroffen wurde. Der „Große Kurfürst“ sank in Folge des Zusammenstoßes bei Folkestone und riß über 200 Menschen mit in die Tiefe, die Korvette „Augusta“ versank mit 224 Menschen im rothen Meere und nun kommt dieser neueste Verlust. Herzergitternd hat die Kunde gewirkt, überall herrscht das tiefste Mitgefühl. Der Ort der Katastrophe ist der Hafen von Apia. Durch den Orkan sind auch die Inseln selbst, Häuser und Pflanzungen gewaltig verheert worden. Es ist ein allgemeines großes Unglück, vor welchem die inneren Wirren nun wohl vollständig verschunnen werden.

Kreistagsitzung.

Die auf den 26. März in Schleiden anberaumte Sitzung des Kreistages, zu welcher 21 Mitglieder und 1 Mitglied des Kreisauschusses erschienen waren, wurde durch den Vorsitzenden derselben des königlichen Landrath, Geheimen Regierungsrath Herrn Freiherrn von Daff, eröffnet und auf dessen Vorschlag die Herren General-Direktor Hupberg, Fabrikant Schöller und Kaufmann Waffong zur Voll-

ziehung der Verhandlung bestimmt, worauf der Eintritt in die Tagesordnung erfolgte.

Den ersten Punkt derselben, Feststellung des Kreisabgaben-Vertheilungs-Maßstabes anlangend, so erklärte sich der Kreisstag, nachdem der Vorsitzende vorher die näheren Erörterungen hierzu gegeben, mit dem von dem Kreis-Auswahlgemachten Propositionen einverstanden und beschloß demgemäß einstimmig, daß:

- 1.) die erste Klasse der Klassensteuer zu den Kreisabgaben mit demselben Prozentfusse, wie die übrigen Stufen der Klassensteuer herangezogen;
- 2.) die Beiträge des Fiskus zu den Kreisabgaben von der Grund- und Gebäudesteuer mit dem gleichen Prozentfusse wie die Klassen- und klassifizierte Einkommensteuer herangezogen werden;
- 3.) der Maßstab für die Vertheilung der Kreisabgaben dahin festgesetzt wird, daß der Prozentfuss, mit welchem die Klassen- und klassifizierte Einkommensteuer herangezogen wird, als Einheit betrachtet;

7. Kapitel.

Die Hochzeitsgäste waren noch einige Stunden um die Näthin verammelt geblieben und in dem Kreise, welcher nicht im Entferntesten abnete, was inzwischen auf der Reise der Neuvermählten geschehen, hatte die fröhlichste Stimmung geherrscht. Gleich wie vorher die Braut war jetzt die Mutter Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und man veruchte, sie über die Trennung von ihrer Tochter zu trösten, die ja eine so glückliche Veranlassung gehabt. Dabei bezeugte die Majorin ihrer lieben Mama, wie sie die Näthin seit dem ersten Augenblick ihrer Bekanntschaft genannt, die liebevollste Theilnahme und als dann das zweite erfreuliche Familienereigniß, die große Erbschaft bedrohen ward, konnte sie ihre Freude, daß sie ihr und der lieben Elisabeth zugefallen, nicht genug aussprechen. Die Doctorin Stein und ihre Tochter blickten sich mehrfach bedeutungsvoll an, da ihnen Frau von Falkenberg's erster Brief an ihre künftige Schwägerin bekannt geworden.

Vokales.

Mechernich, 3. April. Heute morgen wurden hier drei Opfer eines am Freitag stattgehabten beklagenswerthen Ereignisses zu Grabe getragen. Es waren drei Kinder einer Familie, die, während die Frau bei einem Nachbarn mit Gartenarbeit beschäftigt war, ohne Obhut zu Hause gelassen waren. Eines der Kinder machte sich nun am Ofen zu schaffen, wobei dessen Kleiderchen Feuer fingen, und wahrscheinlich um sich zu retten, war es in ein daselbst befindliches Bett geschlüpft, welches zur Folge hatte, daß die Einlage des Bettes auch zu brennen begann. Erst bei der Heimkehr eines älteren Kindes aus der Schule wurde, da die betr. Wohnung in der Nähe der Bleihütte allein gelegen, das gräßliche Unglück entdeckt. Drei Kinder waren todt, 1 verbrannt und 2 erstickt. Bei einem vierten Kinde, welches während der Katastrophe unter eine Bank geschlüpft, wurden die sofort angestellten Wiederbelebensversuche mit Erfolg angewandt und erholte es sich wieder. Möchte diese traurige Begebenheit doch allen Eltern zum warnenden Beispiel dienen, ihre kleinen Kinder niemals ohne Aufsicht sich selbst zu überlassen.

— Augenblicklich haben wir hier das schönste Aprilwetter. Heute morgen war die Erde mit einer dichten Lage Schnee bedeckt und während des ganzen Tages schneite es mit kurzen Zwischenpausen.

Als die Gäste schieden, waren sie sämmtlich von der Näthin zum folgenden Abend eingeladen; für den zweitnächsten Tag hatten der Gerichtsdirector und seine Gattin sie zu einer Mittagsgesellschaft gebeten. Eine weitere Bestimmung zur Nachfeier der Hochzeit ließ sich noch nicht treffen, da an dem dritten Morgen die beiden verhängnisvollen Briefe geöffnet und verlesen werden sollten.

Später als es sonst ihre Gewohnheit war, nahm am Morgen nach der Hochzeit ihrer Tochter die Näthin Waldheim ihr Frühstück ein. Unwillkürlich wandten sich dabei ihre Gedanken dieser zu und ein leiser Seufzer entquoll ihren Lippen und sie blickte auf die leere Stätte, wo seit ihrer Kindheit ihr Platz gewesen. Bald glitten einige schwere Thränen ihre Wangen hinab und diese trocknend, sagte sie endlich:

„Nein, nein, ich will mir keine unnöthige Sorge machen, denn weßhalb sollte sie mit einem Gatten, wie Gustav Eichenbach, der sie liebt und verehrt, wie kaum ein zweiter Mann thun könnte, nicht glücklich werden? Sie wird in der neuen glänzenden Lebensstellung, mit dem ihr zugefallenen Reichthum ihre Jugendneigung vergessen, ihr Herz wird sich ihm immer mehr anschließen und wenn, wie wir verabredet, Hermine und ich sie nach einiger Zeit besuchen, werden wir gewiß ein glückliches Paar finden!“

Nach beendigtm Mahle erhob sie sich, um die gemoante Ordnung im Hause wieder herzustellen, bei welcher Arbeit Hermine ihre Hülfe zugezog. Diese hatte überhaupt versprochen, emtweilen bei ihr zu bleiben, und sie glaubte daher deren Augenblick, sie eintreten zu sehen. (Fortsetzung folgt.)

— Kaiser Wilhelm II. hat einen zu 6 Jahren Festung verurtheilten Soldaten begnadigt, der sich vor 2 Jahren so weit vergessen hatte, seinen Unteroffizier vor der Front anzugreifen. Auf ein Verdict über die Fährung des Sträflichen ist ein Bedenken über die Fährung des Sträflichen eingebracht worden, und da dieser günstig lautete, sind dem Soldaten die noch ausstehenden 4 Jahre erlassen!

sichtlich übertrifft umher. Ihren Gatten gewahrend, wollte sie sich aufrichten, doch war sie dazu nicht im Stande, sondern sank mit einem Schmerzenslaut gegen die Kissen zurück.

„Um's Himmels willen, Elisabeth, was ist Dir?“ fragte Gustav Eichenbach, dessen Besorgniß den höchsten Grad erreichte.

„Mir schmerzt der Kopf.“ antwortete sie leise.

Dies war nach allen Erlebnissen ihm nur zu begreiflich, doch stand er wiederum ratlos da, denn was sollte geschehen, wenn sie die Reise nicht fortsetzen konnte, obgleich sie schon mehr als die Hälfte derselben zurückgelegt. Sie mußte seine Gedanken errathen haben, denn sie fuhr mit matter Stimme fort: „Unsere Reise wird so lange nicht mehr währen und ich kann und will weiter fahren. Hier möchte ich nicht bleiben.“

„Dennoch wäre es vielleicht besser, Elisabeth —“

„Nein, nein, ich bleibe nicht,“ erwiderte sie mit Energie sich aufrichtend. Allein sie überschätzte ihre Kräfte, denn sie wäre zu Boden gestürzt, hätte er sie nicht schnell gefügt und wieder auf dem Sopha niedergelassen. Sie hatte dabei gefehen, daß der Kellner Wein gebracht, und sagte leise:

„Ich will etwas Wein und Brod genießen. Das wird mich stärken und ich werde dann im Stande sein, weiter zu fahren!“

Sich langsam erhebend, schritt sie in's Wartezimmer, setzte sich an den Tisch, trank etwas Wein und erklärte, sich gekräftigt zu fühlen. Mittlerweile ward zum Einsteigen geläutet und voll Sorge und inniger Theilnahme auf ihr bleiches, fast entstelltes Gesicht blickend, sagte er, als sie sich erhob:

„Elisabeth, ich bitte Dich inständig, laß uns hier bleiben, damit Du einige Stunden ungestört ruhen kannst.“

„Nein, nein, ich bleibe nicht,“ entgegnete sie mehrmals entschieden und seinen Arm nehmend, ließ sie sich von ihm nach dem Coupee führen. Er hob sie hinein, sie setzte sich wieder auf ihren Platz, lehnte sich gegen die Kissen und blickte nach den Wartesälen

Schlusstermin für die Anmeldungen zur Internationalen Ausstellung für Hausbedarf und Nahrungsmittel Köln 1889.

Dem Gesuche der Direktion entsprechend, hat der Herr Finanz-Minister die Provinzial-Steuer-Direktionen angewiesen, die Einuhr der aus dem Auslande kommenden für die Internationale Ausstellung für Hausbedarf und Nahrungsmittel bestimmten Ausstellungsobjekte zollfrei zu gestatten.

Die geräumigen Ausstellungshallen sind nunmehr im Bau fertiggestellt und hat der Maler und Dekorateur Herr C. E. Vogel, Köln, mit circa 100 Gehülfen die Dekorationsarbeiten in Angriff genommen, um die Hallen mit einem ihrer Bestimmung würdigen Schmuck zu versehen. Diese Arbeiten werden so zeitig beendet sein, daß am 20. April mit der Inhabitation begonnen werden kann. Der äußerste Termin zur Einreichung von Anmeldungen ist daher seitens der Direktion auf den 15. April festgesetzt worden. Die Commissare für Oesterreich-Ungarn, Italien, England, Rußland, Belgien u. s. w. treffen am 15. April in Köln ein um das für ihre Sectionen erforderliche Terrain in Besitz zu nehmen.

Die Aktien-Gesellschaft Helios, Köln-Grenfeld hat mit der Aufstellung der Vogelampen in dem nahezu vollendeten Ausstellungsparc begonnen. Um sich ein Bild von der großartigen elektrischen Beleuchtung des Parks zu machen, möge man bedenken, daß hier 100 Vogelampen ihr Licht ausstrahlen werden, während 3. V. die Düsseldorf'sche Ausstellung im Jahre 1880 deren nur 14 hatte. Der Architekt Herr Neuß arbeitet tüchtig an dem Bau der riesigen Fontaine, welche Abends mit elektrischem Lichte und Dampfmaschinen versehen, ein wahres Prachtstück werden wird. Die Mülheimer Dampfmaschinen-Gesellschaft errichtet gegenüber dem Kaisergarten eine Landbrücke und vermittelt während der Dauer der Ausstellung mittelst besonderer Dampfschiffe den Verkehr zwischen der Kölner Rheinisch-Bahnhofbrücke und dem Ausstellungsparc; die Kölner Straßenbahngesellschaft legt einen besonderen Bahnhof zwischen den Kaisergarten und das Ausstellungsgelände und auch für einen Trojachs-Halteplatz hat die Direktion Sorge getragen.

Wenn der Fremdenverkehr in der gewaltig emporsiehenden Stadt Köln schon immer ein äußerst reger ist, so wird sich derselbe in diesem Jahre noch ganz bedeutend steigern, wozu nicht wenig der Umstand beitragen dürfte, daß Paris seine Weltausstellung eröffnet. Da Deutschland auf dieser Ausstellung nicht vertreten ist, so werden die ausländischen Besucher derselben sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, auch Köln zu passieren, um hier eine deutsche Ausstellung, welche in Paris fehlt, in Augenschein zu nehmen.

Dieser Umstand, verbunden mit der Großartigkeit der Bedeutung, der guten Leitung und der vorzüglichen Lage der Ausstellung, sichern dem Unternehmen einen ganz hervorragenden gewerblichen Erfolg und jeder Industrielle und Gewerbetreibende, der Interesse daran hat, seine Produkte in Rheinland, Westfalen, Belgien, Holland, ja international bekannt zu machen, möge sich bemühen, seine Anmeldung zur Teilnahme vor dem Schlusstermin, dem 15. April c. an den Generalsekretär, Herrn Arthur Branden, Köln, gelangen zu lassen.

Vermischtes.

St. Vit, 25. März. Von ununterrichteter Seite wird mitgeteilt, im nächsten Jahre soll das Bezirkskommando von Eupen nach Montjoie verlegt werden. Hierdurch kommt die Behörde mehr in das Herz derjenigen Kreise, über welche sie sich erstreckt.

Der hochw. Herr Erzbischof wird heute, (Samstag) Morgens 7 Uhr im Dome fünf Alumnen des Priesterseminars die Priesterweihe erteilen. 16 Alumnen werden die Diakonatsweihe und 16 die Subdiakonatsweihe erhalten. Der schönen Feier werden voraussichtlich viele Gläubige beiwohnen.

Für die nordischen Missionen sind in der Erzdiocese Köln im vergangenen Jahre 13 883 M. durch Kirchencollekten gesammelt worden.

Uebereinstimmend schreiben die „Nachener Zig.“ und der „Aelgen. Merkur“: Bei jedem Quartalswechsel pflegt eine gewisse Sorte von Berliner Wältern das ganze Land mit ungezählten Probenummern zu überfluthen. Es sind dies die wohlbekanntesten „unparteiischen“ Zeitungen, welche um einen billigen Preis eine ganze Menge Papier bieten. Welcher Stoff sonst dem Leser geboten wird, das verschweigt des Sängers Höflichkeit. Da diese Wältern unter ihrem unparteiischen Deckblatt in manchen Fällen geradezu unüthliche Feuilletons, außerdem aber auch in ihrem vermischten Theile allerhand zweifelhaftes Zeug bringen, so seien hiermit besonders katholische Leser gewarnt. Ein einziges schlechtes Blatt kann mehr Unglück in eine Familie bringen, als die beste Erziehung gut machen kann.

Elberfeld, 2. April. Gestern Mittag wurden hierelbst 2 Handbelsleute verhaftet, welche sich der Falschmünzerei schuldig gemacht haben. Dieselben sollen speziell falsche Einbundertmark-Banknoten vertrieben haben und erst gestern früh einem hiesigen Viehhändler für 400 M. echtes Geld 1800 M. Papiergeld angeboten haben. Eine Hausdurchsuchung bei den Verhafteten hatte keinen Erfolg.

Münster, 1. April. Am 25. Mai d. J. sind 50 Jahre seit dem Tode verfloßen, an dem unser Herr Bischof Johann Bernard die heil. Priesterweihe empfing. Wie nicht anders zu erwarten ist, werden die sämmtlichen Diözesanen diesen freudigen Anlaß benutzen, um ihrer Liebe und Anhänglichkeit gegen ihren Oberhirten in erneuter Weise Ausdruck zu geben. Von einem persönlichen Geschenk ist auf Wunsch des hochw. Herrn Abtand genommen, dagegen soll dem Herrn Bischof an seinem Jubelstiege eine aus freiwilligen Gaben bestehende Geldsumme zur Unterstützung des Bischöflichen Konvikts, sowie des Bischöflichen Anabenjuniars überreicht werden.

Die Kirchenthümlichkeit in den großen Städten ist jetzt eine sehr erhebliche und erreicht besonders in Berlin, der „Stadt der Gottesfurcht und frommen Sitte“, wo Hunderttausende aus allen Theilen des Reiches zusammenströmen und Erwerb suchen, ihren Höhepunkt. So gibt es in Berlin eine katholische Pfarrei, wo auf 22 000 Seelen 1 Geistlicher und ein Gotteshaus kommt, das weit mehr Aehnlichkeit mit einem Stalle hat und nur 600 Personen fassen kann. Diese Gemeinde will nun zum Andenken an Paps Pius IX. eine Kirche bauen und bittet die deutschen Katholiken, Beiträge an Herrn Curatus Frank, Berlin C, Palliadenstraße 73, senden zu wollen.

Die Todtenliste von Samoa enthält auch Namen von Kölnern und Rheinländern. Es haben bei dem furchtbaren Unglück, welches die deutsche Marine betroffen hat, den Tod gefunden, bezw. werden vermisst: Gerhard Klee, Feuerwerker aus Köln, Peter Kaila, Matrose aus Köln, Wilhelm Loefer aus Dinslaken bei Wülheim a. d. R., ferner D. Jungmann aus Hattlingen, Daniel Weyer aus Leutesdorf bei Neuwied. Die meisten Todten oder Vermissten sind Norddeutsche.

[Statistik der Juden.] Juden gibt es nach den in Paris erscheinenden „Archives Judaïques“ auf der ganzen Erde 6 300 000. In Europa leben 5 400 000 Juden, in Asien 30 000, in Afrika 35 000 und in Amerika 250 000. Die Zahl der Juden in Australien ist nicht ganz sicher, aber man darf wohl annehmen, daß sie nicht bedeutend ist. Soweit es Europa betrifft, leben die meisten Juden in Rußland und zwar 2 552 000, wovon 768 500 auf das ehemalige Königreich Polen entfallen. In Oesterreich sind 1 644 000 Juden, von welchen allein in Galizien 688 000; in Deutschland 562 000, in Rumänien 263 000, in der Türkei 105 000, in den Niederlanden 82 000, in Frankreich 63 000 und in Italien 40 000. In Palästina beträgt die Zahl der jüdischen Einwohner 25 000.

Lübeck. Der Hering hat in diesem Frühjahr unsere Küste in ungenügend großen Zügen aufgesucht, so daß unsere Fischer alle Mühe hatten, die reichen Fänge zu bergen. Vor einigen Tagen war der Vorrath so reichlich, daß die Fischer mit allen zur Verfügung stehenden Booten aus Travemünde, Schlutup, Gotthmund und Niendorf erschienen und die Heringe mit großen Holzschaukeln aus den Booten zum Verkauf ausklopfen. Für 10 Pfg. erhielt Jedermann ein beliebig großes Gefäß bis zur Größe eines Wassereimers mit Fischen angefüllt.

Ein dieser Tage in Würzburg verstorbenen Maurermeister, welcher seiner Zeit im Jägjorn eine Wittwe hinterließ, die in seinem Garten einige Zwetschen erntend hatte, mit einem Krügel todtschlug und deswegen eine längere Freiheitsstrafe verbüßen mußte, hat in seinem Testamenten den in Würzburg als Geschäftsmann thätigen Sohn derselben zum Erben eines großen Theiles seines aus etwa 60 000 M. bestehenden Vermögens eingesetzt.

Der Mörder des Dekan Förderer, der Buchbindergehilfe Ada, wurde am letzten Donnerstag vom Schwurgerichte zu Offenburg zum Tode verurtheilt. Die Verhandlungen ergaben, daß kein politisches Motiv im Spiele war, sondern daß der graunige Mord die That eines verkommenen, in seiner Erziehung vernachlässigten und durch schlechte Lektüre verdorbenen Menschen war.

Aus Oberschwaben, 27. März. Gestern Nacht ereignete sich in dem Weiler Jalerberg, Gemeinde Tamnau D. A. Tettning ein schreckliches Unglück. Das städtische Anwesen des Bauern Ehrler wurde ein Raub der Flammen und drei Kinder im Alter von 9, 12 und 14 Jahren sind in denselben umgekommen. Auch die Pferde und der gesammte Viehstand sind mitverbrannt. Am Tage zuvor hatte Ehrler seinem Knecht den Dienst gekündigt und dieser, darüber erbozt und von Nothe erfüllt, ging hin

und steckte einen am Haus liegenden Haufen Spreu in Brand. Als die Flammen alsbald rasend um sich griffen, scheint den Thäter Reue angewandelt zu haben, er kloppte die im tiefsten Schlafe liegenden ahnungslosen Hausbewohner heraus mit dem Ruf: „s brennt!“ und eilte davon. Für die armen Kinder kam der Auf leider zu spät, nur Vater, Mutter und die Magd konnten noch das nackte Leben retten. Die Frau aber hatte den Knecht an der Stimme erkannt und so ward alsbald zu dessen Verhaftung geschritten.

Brüssel, 31. März. Am Samstag Nachmittag stießen im Kanal, unweit der Französischen Küste, die zwei belgischen Postdampfer „Gräfin von Flandern“ von Ostende kommend, und „Prinzessin Henriette“, von Dover kommend, zusammen. Die Gräfin von Flandern, deren Kessel barst, ging unter; der zweite Capitän und vierzehn Matrosen und Passagiere sind umgekommen. Das Schiff hatte die schiffsbau-englische Post, worunter 7 Beutel mit Geldsendungen, an Bord.

Zahlreiche Schiffskatastrophen werden berichtet: Im Chapala-See (Mexiko) sank ein Passagierdampfer. Ueber 50 Personen ertranken. Die englische Bark „Natal“ ging mit Mann und Maus auf der Fahrt von Kalkutta nach Natal unter. 60 Personen hatten sich an Bord befunden. Der spanische Dampfer „Mindanao“ sank nach einem Zusammenstoß mit dem spanischen Dampfer „Vianas“ bei Manila. 30 Personen ertranken. Der letztere Dampfer lief beschädigt Manila an.

Die Sacharin-Fabrik Fahlberg, Litz & Co. in Salbte-Wieserhüben a. d. E. verendet eine von Frau Vina Morgenstern verfaßte Studie: „Sacharin im Haushalt und für den Krankenstand“ betitelt. Wir werden bei der Lektüre dieses sorgfältig redigirten Schriftchens mit einer Menge Eigenschaften und Vorzüge des Sacharin bekannt, welche uns neigen erscheinen, diesem neuen Verdienst des Steinsüßholzwurdes, welchem die moderne Wissenschaft und Technik schon so viele vortheilhafte Seiten abzugewinnen mußte, eine hoffnungsvolle Zukunft zu prognostizieren. Die Broschüre macht uns zunächst mit dem Weien und der Beschaffenheit des Sacharin bekannt, gibt uns äußerst belehrenden Aufschluß über dessen mannigfache Verwendung im Haushalte, in der Apotheke, in der Krankenbehandlung und in der Industrie und enthält als werthvolles Anfang treffliche diätetische Rathschläge und Kochrezepte mit Sacharin für den Kranken- und Familienstand. Manger Leidende, namentlich jeder Fettleibige, Zuckerkranke, an chronischer Diarröe Leidende, wird sich aus der Lektüre dieses Schriftchens neuen Muth und Hoffnung schöpfen, für die Hausfrauen aber wird es als werthvoller Beitrag zur Bereicherung ihrer gastronomischen und hausmediciniischen Kenntnisse gerne begrüßt werden. Wir unterlassen es daher nicht, unsere geschätzten Leser auf diese interessante Studie besonders aufmerksam zu machen und wünschen dem Schriftchen eine recht weite Verbreitung.

Literarisches.

Nr. 339 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 Mark) enthält:

Wochenpruch:

Wohl besser ist's, ohn' Anerkennung leben
Und durch Verdienst des Höchsten werth zu sein,
Als unerdient zum Höchsten sich erheben,
Groß vor der Welt und vor sich selber klein.

An Gertha (Gebicht). Nichts Neues unter der Sonne.
Unser Hochzeitstag. Wer schneidet den Braten? Laßt Euch nicht verleugnen. Was der Bauer Jörg erzählte. Dora. (Erzählung, Fortsetzung.) Nord und Süd. Erzeugnisse des Zumpfwanges. Rindigung. Frommer Wunsch. Erlag für Muttermilch. Universal-Staubentwurf. Treibmaschinen auf billige Weise zu erwärmen. Teppichbeetpflanzen für den ganzen Sommer. Anzucht blühender Gewächse für den Winter. Knoblauchmengen. Nistkästen. Wägelberge und Diensthottensche. Nistkäse. Feine Heringe mit Tomatenbeizung. Curryfleisch mit Tomaten. Mandelorte mit Chokoladenfülle. Nistensettel. Nistensprung. Nistensprung des Nistens in Nr. 336. Neue Dichterrimmen. Fernsprecher. (Gho.) Briefkasten der Schriftleitung. Fürs keine Wort. Anzeigen.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verkreime ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man denken will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht speigelt und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenjag zur ächten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerhäuft sie, die der gefälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (St. u. St. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von reinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Noden und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. 5

Ganz seid. bedruckte Foulards Nr. 1,90

bis 6.25 p. Met. — verl. tobens u. schweize porto- u. zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (St. u. St. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe sollen 20 Pf. Porto. 7

Da uns bis zum Versand der Nr. 13 des „Glück auf!“ die gleichlautende Nr. von „Sterne und Blumen“ noch nicht zugegangen war, liegt heute erst Nr. 13 bei; es ist uns nun aber die fällige Nr. 14 bis jetzt wieder nicht zugegangen. Die Expedition.

Lohe-Verkauf.

Am Samstag den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werden in dem Amtlokale des Unterzeichneten

- 1) zwei der Gemeinde Lorbach zugehörige Lohschläge: „Hafenhecke“ und „Hüngelsbusch“, sowie
- 2) ein der Gemeinde Sarzheim zugehöriger Lohschlag: „Saalbusch“.

Öffentlich meistbietend auf den Auktionsort, 4. April 1889. Der Bürgermeister, Sürth.

Licitation.

In Sachen der Frau Elisabeth geborene Vogelberg, Wittwe von Johann Kurth, Aktrin zu Wuffem und deren Kinder aus der Ehe mit Johann Kurth, sollen

am Mittwoch den 24. April 1889, Nachmittags 2 Uhr, zu Wuffem in der Wohnung des Wirthes Herrn Schneider,

die gütergemeinschaftlichen Immobilien der Eheleute Kurth, wozu unter das zu Wuffem gelegene Wohnhaus No. 43 mit Scheune, Stallung und Garten, sowie die zum Sondergut der Wittve Kurth gehörigen Grundstücke, alles gelegen in den Gemeinde-Bezirken Wuffem-Bergheim, Sarzheim u. Breitenbenden,

öffentlich durch den Unterzeichneten licitirt respective versteigert werden.

Schleiden, 27. März 1889. Tils, Notar.

Kein Husten mehr!

Die unschätzbare wohltätige Wirkung der Zwiebel, der bereits Tausende ihre Wiederherstellung bei Husten, Hals- und Brustleiden, ja sogar bei Athemnoth verdanken, findet ein glänzendes Zeugniß bei dem Gebrauch der berühmten, sogar ärztlich empfohlenen **F. W. Güttich's Zwiebelbambons**. In Beuteln à 20 Pfg. zu haben bei **Zof. Kreuzberg**, Conditorei, Mechernich.

Unentgeltlich

versch. Anweisung nach 14 jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatankalt für Trunksuchtliche** in Stein bei Säckingen. Briefen sind 20 Pfg. Nachporto beizufügen.

Serren-Leder-Gamaschen Serren-Damen- und Kinder-Lud-Gamaschen, sowie Serren- u. Damen-Bugstiesel empfiehlt billigt **Fz. Jos. Faber** im alten Arn. Kier'schen Hause.

Als Oftergeschenke empfehle:

Ofterhasen in Chocolate, Zucker und als Attrappen, Eier als Anenbecher, Eier als Bonbonnieres, Zuckereier, Tragantheier, Chocoladencier, alles in prachtvoller Waare; ferner empfehle frische Natur-Eier zu den billigsten Preisen, Eierfarben in allen Sorten. Neu! Creme-Farben zum Färben von Gardinen und Stoffen.

Achtungsvoll **Chr. Goergen**, Delicatessenhandlg.

Haltbare Biscuits

aus der Fabrik von **Gebr. Stollwerck in Köln**. Wohlchmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolate, Cacao und Limonade.

Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäften, sowie Conditoreien zu haben. Besonders empfehlenswerth:

Germania-Biscuit, sehr schmackhaft als Dessert;

Kinder-Biscuit, leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder von drei Monaten ab.

Verpackt in 1 und 2-Pfund-Büchsen, sowie ausgewogen.



In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten verwendet das erste und größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg**,

vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.): neue Bettfedern für 60 S das Pfund, sehr gute Sorte für 1 Mk 25 S das Pfd., prima Halbdaunen 1 Mk 60 S und 2 Mk, prima Halbdaunen hochfein 2 Mk 35 S, prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Das grösste Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkränke, Blutarme, Viech- und Schwindsichtige behandeln. Betrachtet man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so mancher Mediziner wird gegen obensichende Leiden eingenommen, wäre aber besser erriet durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten

Theodor Konetzky in Stein bei Säckingen.

Die sichersten Symptome eines an Bandwürmern, Spul- oder Madenwürmer Leiden sind: Abgang unedel- oder farblosbläulicher Gleder und sonstiger Würmer, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, härteres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magenfülle, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Krämpfe, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stichende jagende Schmerzen in den Gedärmen, Herz klopfen, Respirationstörungen. — Zahlreiche Aeltere Geheilte aus all u. Antonten beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30-60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung.

Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.

Die meisten Kranken, welche solche Nahrungsmittel nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Enttörmung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

A. Zuntz sel. Wwe.,

Hofflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen etc.

Dampf-Kaffee-Brennerei in Bonn u. Berlin

empfiehlt ihre rühmlichst bekannten Spezialitäten:
Ia. gebr. Java-Kaffee à 1.90.
IIa. gebr. Java-Kaffee à 1.80.
Guter gebr. Haushaltskaffee à 1.70.

Niederlage in Mechernich bei Herren **Wolf & David**; in Combern bei Hrn. Carl Cah.

Was findet man

in der neuesten, 936. Auflage des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“? Geprüfte Ratsschläge zur Behandlung von Gicht, Rheumatismus, Nerventiden, Schwindel, Ermüdungen, Brustschmerzen, Husten, Hämorrhoiden, Leberleiden etc. — Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von größtem Wert. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway. — Die Zusendung erfolgt sofort kostenlos.

Das Johann Hoff'sche concentrirte Malzextract

erweist sich nach ärztlicher und privater Aussage als wirksamstes Medicament bei Lungenerkrankungen, Schwindsucht, Asthma, Catarrh und Husten.

Die Johann Hoff'schen Brust-Malz-Bonbons,

welche bei Erkältungsküsten und nächtlichem Hustenreiz nicht nur als Radicalmittel, sondern auch als Präservativ jederzeit die bestfriedigsten Wirkungen erzeugen.

40jähriges Geschäftsbefehen, 76 hohe Auszeichnungen, welche den Johann Hoff'schen Malzfabrikanten zuerkannt worden, bürgen für die Vortrefflichkeit und den hohen Werth der genannten Produkte.

Preise ab Berlin: Concentrirtes Malzextract, mit und ohne Eisen, in Büchsen à Mk. 3, 1,50 u. 1,00. Brust-Malzbonbons in Cartons à Mk. 0,80 u. 0,40.

Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist Johann Hoff, Kaiserl. Königl. Hofflieferant u. Hofflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Mechernich bei Chr. Goergen.

Vor laienhaften Fabrikanten wird gewarnt.

Phönix-Pomade

für Haar- u. Bartwuchs

von Prof. H. E. Schneider, M. T. A. M. nach wissenschaftlichen Erfahrungen u. Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlkopfigkeit etc. Die Phönix-Pomade ist für die Thätigkeit der Kopfhaut u. den feinen Organismus des Haars das geeignetste u. beste bis jetzt existirende Mittel der Welt und die wohlthätigste Wirkung und Stärkung derselben allgemein anerkannt. — Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.

Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme. — Preis pro Büchse: Mk. 1.— und Mk. 2.—

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlotten-Str. 22a.

Medizinisch-chemisch. Laboratorium, Drogenhandlung u. Parfümerie-Fabrik. Nur echt, wenn mit unserem Namenszug versehen.

Toilette-Haushaltungsseife pr. Pfd. 50 Pfg., Kinderseife pr. Stück 15 Pfg., hochfeinste Rosen-Glycerinseife, Veilchen-, Keseda-u. Maiglöckchenseife, Moschusseife, Galleseife, Bergmanns Zahnseife, Moras Haarstärkemittel, Odeurs: Jockey-Club, Yang-Yang & Co., Haaröl, lose u. in Flaschen, Melissen-geist, Carmelitengeist, Eau de Cologne (Kölner Originalpreise).

Zu haben bei **Chr. Goergen** in Mechernich.

Bitter-Extract

nach dem Original-Receipt des frühern Apothekers **Scholl** in Blumenthal wieder ächt hergestellt von Apotheker **J. Vallender** in Blumenthal (Eifel) verkauft zu Original-Preis: **B. Mildt** in Haus-Rath, **P. Weber** in Mechernich.

Nützlich Wegweiser zum häuslichen Glück

für jedes Mädchen ist die **Wegweiser zum häuslichen Glück** zu haben in allen Buchhandlungen in dtr. Einbänden à Mk. 0,75, Mk. 1,00 und Mk. 1,50.

Solstein. Käse!

Holländer ca. 9 1/2 H. à 62.90
Limburger ca. 8 1/2 H. à 63.10
Edamer ca. 9 H. à 63.50.
Bei größerer Abnahme spec. Offerte!

Neumünster, Wilh. Bening.

Rappus Pflanzen zu haben bei Joh. Mönch, Bahnhofsstraße.

Starke Dienstmädchen auf sofort gesucht durch **Chefrau Jennides**, Gefinde-Bureau in Breitenbenden.

Ein großer schwarzer und weiß getigelter Jagd-**hund** zugelassen. Auskunft in der Expedition d. Bl.

Kirchen-Budgets zu haben in der Exp. d. Bl.

Wer an Husten,

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Gemusmittel. Bei **A. Maroldt** in Mechernich.

Birkenbalsamseife

von **Bergmann & Co.** in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stck. 30 und 50 Pf. bei **Chr. Goergen** in Mechernich.

Der heutigen Nummer liegt ein Aufruf betr. die katholische Kirchennoth in Berlin bei, den wir der thatkräftigen Verwirklichung der Katholiken empfehlen.